

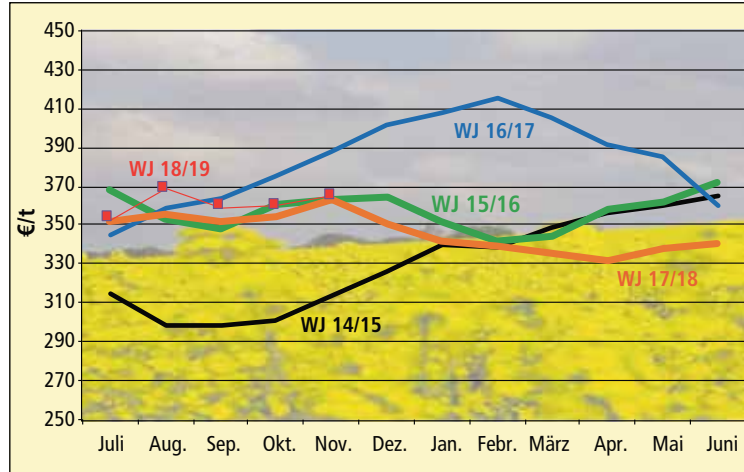


sich die OPEC-Plus Gruppe auf eine Reduzierung der Tagesölproduktion geeinigt. So sollen ab Januar täglich 1,2 Mio. Barrel Öl weniger produziert werden. Dies weckt etwas Hoffnung auf eine Preisstabilisierung.

### Sojapmarkt geprägt von Handelsstreit

Den größten Einfluss auf den Rapspreis hat hingegen der Sojapmarkt. Dieser ist seit Juli 2018 bestimmt durch die Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA. Aufgrund von Strafzöllen der USA zum Beispiel auf chinesische Elektronik, erhob China Strafzölle auf US-Agrarprodukte. Die Chinesen importierten von Juli bis Mitte Dezember 2018 keine Sojabohnen aus den Vereinigten Staaten. Der Sojapreis ist dadurch stark gesunken. Als Eiweißpflanze wird nun dementsprechend auf Soja zu-

**Abbildung 2: Entwicklung der Erzeugerpreise für Winterraps in den einzelnen Wirtschaftsjahren in Schleswig-Holstein**



rückgegriffen, wenn es preislich interessanter ist als Raps. So kommt auch von dieser Seite kein befestigender Einfluss durch das Rapschrot auf den Rapspreis hinzu.

Das zweite Quartal 2019 birgt hingegen noch Hoffnung für Verkäufer, die ihre Lager noch gefüllt haben. Im Frühjahr wird sich zeigen, wie sich die Bestände der

Herbstaussaat über den Winter entwickelt haben. So könnte die Anbaufläche, die ohnehin schon mindestens 18 % unter dem Vorjahr liegt, sich noch weiter verringern. Dann könnten die Ölmühlen sich schon für die Saison 2019/2020 mit noch vorhandenen Rapsmengen aus der Ernte 2018 eindecken. Diese Entwicklung liegt aber im Bereich der Spekulation. Wer diese Strategie fährt, sollte die Märkte im Frühjahr stark im Blick behalten. Günstige Preise sind dann zu nutzen. Vorkontrakte für die Ernte 2019 sind bislang noch nicht so interessant. Hier könnte mögliche Auswinterung im Frühjahr noch höhere Preise mit sich bringen. Den Blick sollte man daher auch auf die Notierungen für den Herbst richten.

**Judith Wahl**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-221  
jwahl@lksh.de

### Die Schlachtviehmärkte im Rück- und Ausblick

## Viele Unsicherheiten im Handel

Der Schlachtschweinemarkt gab im Jahr 2018 wenig Anlass zur Freude. Die öffentliche Diskussion über die Haltungsbedingungen, das drohende Kastrationsverbot für Ferkel und der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Belgien sorgten für viele Unsicherheiten. Dazu kam, dass die Erzeugerpreise nicht für eine wirtschaftliche Ferkel- und Schweineproduktion ausreichten. Ein erhöhtes Schweineaufkommen und eine reduzierte Nachfrage sorgten bereits im Jahr 2017 für einen Preisrückgang. Wurde 2017 kurzfristig noch die Marke von 1,80 €/kg je kg Schlachtgewicht (SG) überschritten, blieb der Basispreis im Jahr 2018 meist im Bereich zwischen 1,40 und 1,50 €/kg SG. Selbst das super Sommerwetter, die Grill-saison oder die Fußball-WM hatten nicht den erhofften positiven Einfluss auf die Auszahlungspreise.



Die Schweinepreise gaben 2018 nach.

Fotos: landpixel

Von Oktober bis Dezember 2018 blieb der Schweinekurs auf dem Festpreisniveau von 1,36 €/kg SG. Dabei hat sich das Schweineangebot deutschlandweit reduziert. In den ersten drei Quartalen sind hierzulande 2,5 % weniger Schweine als im Vorjahreszeitraum geschlachtet und zerlegt worden. Neben dem Rückgang der heimischen Schweineerzeugung um 1,4 % ist dies vor allem die Folge der um 17,3 % geringeren Einfuhren von Schweinen und Schweinehälften aus den EU-Nachbarländern. Doch nicht nur die Einfuhren haben sich verringert, auch die Lieferungen von Schweinefleisch aus Deutsch-

land in die EU-Nachbarländer sind zurückgegangen. Während Italien, der größte Abnehmer, seine Importe aus Deutschland 2018 nur um 1 % reduziert hat, gingen die Lieferungen Richtung Niederlande um 25 % zurück. Auch Polen und Österreich haben weniger Schweinefleisch eingeführt als 2017. Span-

nen bleibt die weitere Entwicklung der Lieferbeziehung Richtung Großbritannien. In der Rangfolge der wichtigsten Abnehmer von Schweinefleisch aus Deutschland steht das Vereinigte Königreich auf Platz 5. Hier ist unklar, wie sich die Lieferbeziehung nach dem Brexit weiterentwickeln. Nach Italien steht China an der zweiten Stelle auf der Kundenliste für hiesiges Schweinefleisch. Nach einem Einbruch 2017, konnten die Lieferungen aus Deutschland Richtung China 2018 wieder um 11 % gesteigert werden. Durch den Handelskrieg hat das Reich der Mitte seine Schweinefleischlieferungen aus den USA deutlich reduziert. Da-

von profitieren die Lieferanten aus der EU. Günstiges Schweinefleisch aus den USA sorgt jedoch am Weltmarkt für Preisdruck. Dies begrenzt auch die Erlöse der hiesigen Exporteure im Chinageschäft. Trotz erhöhter Ausfuhrmengen haben sich die Umsätze im Jahresvergleich verringert. Die Lieferungen von